



BERNER FREISINN

Bern Jungfreisinnige	2/3/4/5 8	Interview Agrarpolitik	11/12 14	Unter Freisinnigen Energiepolitik	16 17	Delegiertenversammlung Abstimmungen	18/19 21
-------------------------	--------------	---------------------------	-------------	--------------------------------------	----------	--	-------------

34. Jahrgang / Erscheint sechsmal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Bern

Inhalt

100 Jahre BSPV

Der Bernische Staatspersonalverband BSPV blickt zurück auf seine 100-jährige Geschichte.

Seite 2

Jura bernois

Création d'une conférence régionale Bienne-Seeland-Jura bernois.

Seite 5

Trauriger Abschied

Die FDP musste am 22. September von ihrem Nationalrat und guten Kollegen Peter Malama Abschied nehmen. Das Basler Unikat erlag mit nur 51 Jahren mitten in der Session seinem Krebsleiden. Über die Parteigrenzen hinweg löste sein Tod Trauer und Bestürzung aus. Der Freisinn würdigt Peter Malama und seine Arbeit im Nationalrat.

Seite 13

Minder-Initiative

Die «Initiative gegen die Abzockerei», welche im März 2013 zur Abstimmung gelangt, fordert massive Eingriffe ins liberale Aktienrecht der Schweiz. Nationalrätin Christa Markwalder erklärt, warum sie gegen die Minder-Initiative ist und in welchen Bereichen diese unserem Land schaden wird.

Seite 19

Erfreuliche Signale aus den Gemeinden

Die FDP-Resultate bei den ersten Gemeindewahlen in diesem Jahr sind sehr erfreulich. In mehreren Gemeindeexekutiven konnten Sitzgewinne erzielt werden. Dies ist ein gutes Signal für die noch kommenden Gemeindewahlen im Oktober und November.

Pierre-Yves Grivel,
Präsident FDP.Die Liberalen
Kanton Bern, Biel/Bienne

Gleich in mehreren Sektionen konnte die FDP.Die Liberalen Ende September Gemeinderatssitze dazugewinnen: so zum Beispiel in Hilterfingen, Täufelen und Wiedlisbach. In Unterseen konnte der Sitz erfolgreich verteidigt werden. In Biel konnten die Sitze im Stadtrat gehalten werden, und ein Sitz in der auf fünf Sitze verkleinerten Exekutive konnte erobert werden.

Solche Erfolge sind nur dank aktiver Wahlkämpfe unserer Sektionen möglich. Bei meinen Besuchen in den Sektionen staune ich immer wieder, welch grossartige Arbeit in unseren Ortssektionen geleistet wird. Sei dies in Wahlausschüssen, Vorständen, bei Anlässen oder Aktionen auf der Strasse. Ich gratuliere den Gewählten und den betreffenden Ortssektionen und danke ihnen für das geleistete Engagement.

Die Sitzgewinne zeigen auch, dass es wieder aufwärtsgeht mit dem Freisinn. All jene, die uns totsagten, werden Lügen gestraft. Das freisinnige



Wahlaktion der FDP.Die Liberalen Niederbipp. Von links: Annemarie Schär (Co-Präsidentin FDP.Die Liberalen Niederbipp), Pierre-Yves Grivel (Präsident FDP.Die Liberalen Kanton Bern), Daniel Nyffeler, Fred Kellerhals, Christoph Meyer, Peter Haudenschild, Peter Marti, Markus Meyer (alle Gemeinderatskandidaten der FDP.Die Liberalen Niederbipp).

Gedankengut hat noch lange nicht ausgedient, im Gegenteil, es braucht das liberale Original dringender denn je! Gut zu wissen, dass die Wählerinnen und Wähler unser Engagement für liberale und vernünftige Lösungen weiter schätzen und die FDP-Kandidierenden auf ihren Wahlzettel schreiben.

Lasst uns von diesen ersten erfreulichen Ergebnissen ermutigen und motivieren! Nehmen wir den Elan mit

und geben alles für die noch anstehenden Gemeindewahlen von Oktober und November. Die Kantonalpartei und ich persönlich sind gerne bereit, die Ortssektionen im Wahlkampf zu unterstützen. Bereits konnte ich diesen Herbst mehrere Sektionen mit Gemeindewahlen besuchen. Gerne komme ich im Rahmen meiner terminlichen Möglichkeiten auch an den Anlass in Ihrer Gemeinde.

BSPV und Freisinn – eine lange Tradition

Seit 100 Jahren setzt sich der Bernische Staatspersonalverband BSPV für die Angestellten des Kantons Bern ein. Die Beamten und Angestellten, die den Verband 1912 ins Leben gerufen haben, stammten zum grossen Teil aus dem liberalen Lager.

Anna C. Lehmann Löffel,
Kommunikationsverantwortliche
BSPV

Am 17. Mai 1912 versammeln sich 43 Beamte und Angestellte in Bern und ernennen ein Initiativkomitee zur Gründung des Bernischen Staatspersonalverbands. Dann geht alles sehr schnell. Bereits am 14. Juni liegen die Statuten und ein Propagandazirkular vor, gleichsam das politische Programm. Im Fokus der Verbandstätigkeit stehen die Schaffung einer «Hilfsskasse», Berufslehre und Fortbildung, die Besoldungsfrage, Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls. Nur rund zwei Wochen später findet am 30. Juni die Gründungsversammlung im Berner Grossratssaal statt. Dieses Jahr feiert der BSPV nun sein 100-jähriges Bestehen.

Traditionell freisinnige Führung

Der BSPV hat stets Wert darauf gelegt, parteipolitisch neutral zu sein. Dies spiegelt sich noch heute in der breiten politischen Durchmischung der Geschäftsleitung und der Verbandsorgane wider. Lange Zeit lag die Verbandsführung in freisinnigen Händen. Die prominentesten Vertreter:

Der Bernische Staatspersonalverband

100 Jahre alt und rund 7000 Mitglieder stark, vertritt der Bernische Staatspersonalverband (BSPV) die Interessen der Angestellten des Kantons Bern und der Gemeinden – allgemein des Service public im Kanton Bern – gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit. Der BSPV ist parteipolitisch sowie finanziell unabhängig und konfessionell neutral.

www.bspv.ch



Der BSPV feierte dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Im Bild: BSPV-Geschäftsführer Matthias Burkhalter an der Abgeordnetenversammlung 2012 im Rathaus.

BILD: MANU FRIEDRICH

Obergerichtspräsident Otto Peter stand dem Verband während 41 Jahren, von 1920 bis 1961, als Präsident vor. FDP-Mann Ueli Hofer präsidierte den BSPV während 17 Jahren, von 1978 bis 1995. Während der Verbandspräsident traditionellerweise freisinnig war, gehörte der Sekretär jeweils der SP an. Erst 2004 wechselte das Präsidium mit der Wahl von Roland Seiler in sozialdemokratische Hände. In der Geschäftsleitung ist die FDP aber immer noch prominent vertreten.

Viele Mitglieder – ein gemeinsames Interesse

Diese starke parteipolitische Durchmischung ist für den BSPV äusserst wichtig. Denn der Verband will die gemeinsamen Interessen aller Kantonsangestellten – unabhängig von ihrer politischen Couleur – vertreten. Namentlich sind dies gute Arbeitsbe-

dingungen, faire Löhne und eine sichere Altersvorsorge. Und der Verband hat in den letzten 100 Jahren vieles erreicht: 1912 gab es für die Angestellten des Kantons Bern beispielsweise keinerlei Vorsorgeeinrichtungen. Der BSPV gründete deshalb eine Hilfsskasse für seine Mitglieder. Weiter kämpfte der Verband erfolgreich für den freien Samstag, die 42-Stunden-Woche und den Teuerungsausgleich. In Zeiten der Krise wehrte sich der BSPV stets gegen Abbauvorhaben.

Einmal mehr in Abwehrhaltung

Nebst vielen Verbesserungen sind aber auch neue Herausforderungen entstanden: der Zeitdruck; der Zwang zur ständigen Erreichbarkeit; der Spagat zwischen Beruf und Familie. Und ein paar alte Probleme sind geblieben. Der Kanton versucht nach wie vor,

seinen Haushalt auf dem Buckel des Personals zu sanieren. Jüngste Beispiele sind der Anstellungsstopp und das Ausgabenmoratorium im Rahmen des Budgetvollzugs 2012. Auch das Budget 2013 und der Finanzplan 2014–2016 enthalten schmerzhaft Entlastungsmassnahmen. Beim Personal sollen fast 70 Millionen Franken eingespart werden. Hinzu kommt die grosse Mehrbelastung des Personals durch die Sanierungsmassnahmen der kantonalen Pensionskassen.

Dem BSPV bereiten diese aktuellen Entwicklungen grosse Sorgen. Einmal mehr wird er sich aber für das Personal zur Wehr setzen. Und davon profitieren dann nicht nur seine rund 7000 Mitglieder, sondern alle Angestellten des Kantons, der Spitäler und der Heime – und damit ganz allgemein der Service public im Kanton Bern.

Das neue Vizepräsidium stellt sich vor



Philippe Müller

Der neue Vizepräsident der FDP. Die Liberalen Kanton Bern arbeitet in der Geschäftsleitung eines Unternehmens, das Hunderte Arbeitsplätze geschaffen hat. Damit sind vorab zwei Dinge gesagt: 1. «Arbeitsplätze» und «Wirtschaft» sind Themen, die mir wichtig sind – und ich kenne sie aus meiner täglichen Arbeit. 2. Ich arbeite in einer Führungsfunktion in einem international tätigen Berner Unter-

nehmen und bin somit als Mitglied des Berner Kantonsparlaments echter Milizpolitiker.

Vor drei Jahren in den Grossen Rat gewählt, wurde ich gleich in der Kommission für die Revision des Sozialhilfegesetzes eingesetzt, das heute auch die Handschrift der FDP trägt. Zunehmend beschäftige ich mich auch im Grossen Rat mit Wirtschafts- und Finanzfragen, zum Beispiel in den Kommissionen «Steuergesetz» oder «Wirtschaftsstrategie». Ich habe Vorstösse eingereicht für eine zahlenmässige Begrenzung der laufenden Ausgaben des Kantons oder für Steuerentlastungen für Unternehmen.

Vor dem Grossen Rat war ich Mitglied im Berner Stadtrat, den ich 2005 präsidierte, danach führte ich die FDP-Fraktion an. Mit einer Volksinitiative verhalf ich der Bundesstadt nach 30 Jahren zu einer Stärkung der Polizei, und dank meinem Vorstoss erstrahlen die städtischen Schulen und

Kindergärten wieder «Graffiti-frei». In der rot-grün dominierten Sozialpolitik trug ich mit Vorstössen, als Leiter eines Untersuchungsausschusses und – auch hier – mit Medienarbeit zur nötigen Reform der Strukturen bei. Warum erzähle ich das? Das sind alles Dinge, die bei der rot-grünen Mehrheit in Bern zunächst reflexartig Widerstand hervorriefen, heute aber auch in diesen Kreisen akzeptiert und anerkannt sind. Und: Am meisten erreichte man, wenn die Medien die Sache (mehr oder weniger wohlwollend) aufnahmen. Und das tun sie dann, wenn man echte Probleme anspricht, und das in einer deutlichen Sprache.

Und genau darum gehts: Die FDP muss – als 10-Prozent-Partei erst recht – ihre positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstärken: mit einer verständlichen, schnörkellosen Sprache; mit eindeutigen (und einheitlichen!) Aussagen und mit klaren, unverfälschten Positionen.

Das geschieht mit aktuellen, zeitgerechten Medienmitteilungen, Stellungnahmen, Vernehmlassungen, Vorstössen usw. Dabei muss es die FDP nicht allen recht machen wollen. Dass wir uns dabei exponieren, gehört dazu. Kritik, ob berechtigt oder nicht, müssen wir ertragen und dagegenhalten – nur so können wir Erfolg haben, das weiss ich auch aus eigener Erfahrung. Die freiheitliche, eigenverantwortliche Stimme der FDP ist im heutigen «Politorchester» wichtiger denn je – nur reicht es eben nicht, dies einfach festzustellen und dann die Hände seufzend in den Schoss zu legen.

Die Stärkung der FDP in der Öffentlichkeit ist Aufgabe des Bereichs Politik, den ich in der Parteileitung übernommen habe. Ich freue mich darauf: Auf uns wartet viel Arbeit, aber ich bin für die Zukunft der FDP sehr zuversichtlich.

Philippe Müller



Inés Roethlisberger

Gegen Ende September 2012 an einer Veranstaltung mit dem Thema «Entwicklung von Führungskräften», an welcher ich als Leiterin der Personalentwicklung der SBB teilgenommen habe: «Guten Tag, Frau Roethlisberger. Sie sind doch die Frau Roethlisberger, die jetzt die FDP wieder in Schuss bringen will, oder?» – «Guten Tag, Herr XY. Nun, ich will auf jeden Fall mein Bestes dazu geben, und ich glaube, als Vizepräsidentin der FDP. Die Liberalen Kanton Bern und als Co-Präsidentin der FDP Frauen habe

ich eine gute Ausgangslage. Was würden Sie an meiner Stelle denn als Erstes tun?» – «Sie müssen einfach mal schauen, dass die FDP-Vertreter mit einer Stimme sprechen und sich nicht dauernd in den Rücken fallen. Das ist schrecklich zum Zuschauen.» – «Ja, da bin ich mit Ihnen einverstanden. Darauf müssen wir schauen. Haben Sie denn auch inhaltliche Punkte, von denen Sie finden, dass die FDP sich verbessern müsste?» – «Oh ja. Sie müssen endlich auch was Konstruktives zur Energiepolitik sagen, und der Kanton Bern muss einfach für KMU-Betriebe attraktiver werden. Wir bezahlen viel zu viel Steuern, sind mit der Belastung am Ende der Liste und haben keine attraktiven Rahmenbedingungen für Unternehmer, da sollten Sie endlich was tun.» Diese kurze Unterhaltung wurde dann durch die Aufforderung unterbrochen, dass sich die Gäste nun in den Saal bewegen sollen. Ich verlor den Herrn aus den Augen.

Ich bin überzeugt davon, dass er vielen FDP-Mitgliedern aus dem Herzen gesprochen hat. Und ich finde,

diese Stimmen haben Recht: Die FDP wird nicht als einheitliche Partei wahrgenommen. Wir haben es bis jetzt auch nicht geschafft, aus der Verschiedenheit etwas Positives für uns aufzubauen oder abzuleiten. Ich erinnere mich an Gegebenheiten, als ich mit Politisieren begonnen habe. Als Präsidentin des Berufsverbandes der Berner Lehrpersonen führten wir jeweils mit Grossrätinnen und Grossräten vor den Sessionen einen Mittagslunch durch und erörterten die Positionen zu den Bildungsgeschäften. Da hörte ich mehr als einmal von andern bürgerlichen Grossräten, dass sie halt nicht gegen die Fraktionsmeinung stimmen dürften, dass dies genau beobachtet würde und dass man maximal eine Stimmenthaltung platzieren könne. Soweit soll es ja bei uns parteiintern nicht kommen, wir sind das liberale Original, dazu stehe ich, und das bedeutet Meinungsvielfalt zwecks Findung der besten Lösung. Aber ich finde auch, dass es in Zukunft eine offizielle Parteimeinung gegen aussen geben muss, nur so werden wir als

Partei mit Konturen und klarem Profil wahrgenommen. So kann man uns wählen, weil man versteht, wofür wir stehen, was wir wollen und wo wir uns einsetzen. Dass wir unterschiedlicher Meinung sind, das ist gut so – aber wir müssen lernen, wann es angebracht ist, mit der persönlichen Meinung zurückzuhalten. Selbstverständlich ist es schwierig, nichts zu sagen, wenn man von den Medien zu einem Thema angefragt wird, denn der nächste Wahlkampf kommt ja bestimmt. Wir müssen lernen, für die gesamte Partei zu denken, respektive müssen uns für das Image und die guten Positionen in der FDP einsetzen. Das bedeutet, vielleicht einmal eine abweichende Meinung weniger gegen aussen zu tragen zu Gunsten eines einheitlichen und überzeugenden Auftritts für die FDP Kanton Bern – und dafür, ebenso wie für einen transparenten und partizipativen Meinungsbildungsprozess zu den wichtigen Geschäften, setze ich mich als Vizepräsidentin ein.

Inés Roethlisberger

Einladung zum Dinner der FDP.Die Liberalen Frauen Kanton Bern

Donnerstag, 29. November 2012
Apéro 18.30 Uhr, Referat 19.00 Uhr, Essen 20.00 Uhr
Empire-Saal im 1. Stock
Restaurant zum Äusseren Stand,
Zeughausgasse 17, Bern

Liebe FDP-Frauen

Wie jedes Jahr freuen wir uns, Sie zu unserem traditionellen Weihnachtsessen mit Referat einladen zu dürfen. Und wie auch die Jahre zuvor sind selbstverständlich Ihre Partner, Freunde und alle Interessierten herzlich willkommen, am Anlass teilzunehmen.

Als Referentin konnten wir

Frau PD Dr. Irmi Seidl

gewinnen. Sie ist Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerin bei der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald und Landschaft. Ihr Forschungsgebiet umfasst die Regionalökonomie der räumlichen Entwicklung in städtischen und ländlichen Gebieten, Konflikte in der Siedlungspolitik und das Wirtschaftswachstum in Bezug auf die Siedlungsgebiete in der Schweiz. Unsere Bevölkerung nimmt stetig zu, und wir müssen lernen, mit den vorhandenen Ressourcen wie Landfläche, Nahrung usw. sorgsam umzugehen.

Frau Dr. Irmi Seidl wird uns mit ihrem Vortrag

Gut leben auf begrenztem Boden

die Schwierigkeiten sowie die Problemlösungsmöglichkeiten aufzeigen.

Wir freuen uns schon jetzt, wenn wir Sie, Ihre Partner und Freunde am Anlass begrüßen und gemeinsam einen interessanten sowie gemütlichen Abend verbringen dürfen. Der Anmeldetalon ist unter www.fdp-be.ch/de/agenda/anaeae verfügbar. Bitte senden Sie den ausgefüllten Anmeldetalon mit dem gewünschten Menü bis am 26. November 2012 an die angegebene Adresse per E-Mail oder per Post zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Meta Marti-Graf
 Vizepräsidentin FDP.Die Liberalen Frauen Kanton Bern

Ein aktuelles Buch:



Diese Geschichte des Berner Freisinns ist ein Nachschlagewerk, das jedem ernsthaft an unserer Partei Interessierten helfen kann rückwärts blickend vorwärts zu schauen. Es enthält auch viele Bilder und Daten, die mit dieser Schrift der Vergessenheit entrissen wurden.
 ISBN 3-9522105-7-9
 Auflage Herbst 2012, 100 Seiten
 Preis Fr. 25.–

Bezugsadresse:
 Eigenverlag P. Rom
 Schützenmauerweg 12
 3322 Urtenen-Schönbühl
 Telefon 031 859 07 35
 pierre.rom@bluewin.ch

Anmeldetalon Dinner

Menü 1 (Fleisch)

Nüsslersalat
 mit gehacktem Ei

Kalbsschulterbraten
 mit Champignon-Rotweinsauce
 Zitronen-Kartoffelstock
 Bohnenpäckli

Caramel-Zitronengras-Köpfli

Menü 2 (Vegi)

Nüsslersalat
 mit gehacktem Ei

Champignons
 an Rotweinsauce
 Zitronen-Kartoffelstock
 Gemüsegaritur

Caramel-Zitronengras-Köpfli

Apéro und Menü kosten Fr. 45.– plus Getränke

Ich melde mich (Partner/Freunde) für das Dinner vom 29. November 2012 an:

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Ort: _____ Tel.: _____

Mail: _____ Menü: _____

Anmeldung bis 26. November 2012 an:

Meta Marti-Graf, Rainackerweg 14 a, 3067 Boll-Sinneringen
 E-Mail: fammarti@sunrise.ch

Jura bernois

Création d'une conférence régionale Bienne–Seeland–Jura bernois (IV)

Les Conférences des maires du Jura bernois et du district de Bienne travaillent depuis 2008 sur la mise en place d'une Conférence régionale. Elles sont d'avis qu'une Conférence régionale est utile et nécessaire. Sur les 113 exécutifs communaux qui ont été consultés au cours de l'année dernière, 95 pourcent ont répondu et les résultats sont clairs: en effet, 66 pourcent sont favorables à l'organisation d'une votation sur le principe de créer une Conférence régionale Biel/Bienne–Seeland–Jura bernois. A relever que les associations ont consulté leurs membres à trois reprises sur cette question: en 2009, 2010 et 2011.

J.-J. Schumacher

Les Conférences sont d'avis que le développement de l'agglomération régionale doit être coordonné et mutuellement enrichi. La création d'une Conférence régionale simplifierait le paysage institutionnel et faciliterait la vue d'ensemble pour les élus. D'autre part, les exigences cantonales dictent la mise sur pied d'une institution de manière à être en mesure de décider de mesures contraignantes. La création d'une nouvelle association de communes, pour la culture, serait également évitée.

Arguments en faveur d'une Conférence régionale (CR)

Parmi les arguments qui sont évoqués, le principal consiste à relever que la CR renforcerait le poids politique de la partie nord du canton de Berne. S'agissant du potentiel économique, les maires sont d'avis que cette institution permettrait une meilleure utilisation du potentiel économique d'un espace bilingue. Pour les maires, il est évident que cette nouvelle Conférence permettrait de gérer de manière coordonnée les problèmes qui dépassent les frontières communales, avec le soutien du canton.



La ville de Bienne au centre de la future Conférence régionale.

Les résultats du sondage d'avril 2012

Ce ne serait évidemment pas conforme à la vérité que de prétendre que la perspective d'une CR soulève un très vif intérêt parmi la population. Première constatation étonnante: comment se fait-il que toutes les communes n'aient pas répondu? Même si le pourcentage des communes qui n'ont pas répondu est faible, toutes les institutions communales se devaient de répondre. Autres sujets de préoccu-

pation: la différence d'acceptation entre le Seeland (72 pourcent) et le Jura bernois (60 pourcent). Que dire encore de l'opposition de trois grandes communes du Jura bernois à toute idée de l'organisation d'un vote. En effet, Moutier, Saint-Imier et La Neuveville ont marqué leur opposition.

Vote sur l'avenir institutionnel du Jura bernois

Le vote sur l'avenir institutionnel du Jura bernois devrait intervenir en 2013. Ce vote pourrait avoir une influence sur la création d'une Conférence régionale. Les comités des maires sont favorables à reporter le vote sur la Conférence régionale après celui sur l'avenir institutionnel du Jura bernois, si celui-ci est organisé en 2013. Par contre, si ce vote ne peut être organisé en 2013,

alors les Conférences des maires du Jura bernois et de l'Association Seeland/Bienne maintiendraient leur demande d'un vote sur la création d'une Conférence régionale en 2013.

L'avis du Conseil-exécutif

Le gouvernement bernois, par la voix du conseiller d'Etat Christoph Neuhaus, salue les efforts des deux associations pour la création d'une Conférence régionale. A son avis, le plus important n'est pas la date de la vota-

tion, mais son succès. Il assure les deux associations du soutien du Conseil-exécutif pour la future Conférence Biel/Bienne–Seeland–Jura bernois. La date d'une votation sera choisie par le gouvernement, en collaboration avec les deux associations après un examen minutieux de la situation de manière à définir une date de vote appropriée.

Die Konferenz der Gemeindepräsidenten des Berner Juras und des Distrikts Biel arbeiten seit 2008 an einer Distriktskonferenz. Die dieses Jahr bei den Gemeinden durchgeführte Umfrage gab eine Zustimmung von 72 Prozent im Seeland und von nur 60 Prozent im Berner Jura. Einige Gemeinden des BJ haben die Umfrage nicht beantwortet und drei bedeutende Gemeinden (Moutier, St. Imier und La Neuveville) lehnen die Regionalkonferenz ab. Eine Volksabstimmung soll erst nach der Abstimmung über die institutionelle Zukunft des Berner Juras erfolgen. Sollte diese Abstimmung verschoben werden, dann möchten die Konferenzen der Gemeindepräsidenten der betroffenen Regionen das Volk noch 2013 über die Gründung der Regionalkonferenz Biel/Bienne–Seeland–Berner Jura befinden lassen. Die Festsetzung des Abstimmungstermins obliegt dem Regierungsrat. PS